

Stefan Findeisen:

ich bin für ein Verbot der Toprope Klettereien in der Sächsischen Schweiz. Neben den Argumenten wie z.B. Felsschonung, vergessen der sächsischen Kletterregeln und -Traditionen, übermäßiges Belegen von Routen usw. möchte ich auf die Argumente der Gegner eingehen. Die Argumente anderer Befürworter möchte ich jetzt nicht wiederholen - ich stimme ihnen fast durchweg zu.

Die Toprope-Befürworter führen an, dass man es den Anfängern schwer macht in den Klettersport zu finden. Das sehe ich überhaupt nicht.

Sicherlich ist Toprope ein einfaches Mittel zu klettern und ist daher für den Einen oder Anderen die erste Wahl. Damit ist aber die Versuchung sehr groß sich mit dem sächsischen Klettern gar nicht zu befassen.

Womöglich geht dem Anfänger so eine ganze Spielart des Kletterns verloren. Irgendwann wird er vielleicht sowieso zum traditionellen Klettern wechseln und wird erschrecken ob der Vielfältigkeit und es Anspruchs. Wäre er damit eingestiegen, hätte er gleich in leichten Wegen überlebenswichtiges Basiswissen erworben. Weiterhin sollte man sich vor Augen führen, dass man in einer einzigartigen Kulturlandschaft unterwegs ist. Das beinhaltet nicht nur Landschaftgenuss sondern auch Kulturgenuss. In Ostsachsen wird eben sächsisch geklettert. Sportklettern (Toprope, Ringleitern usw.) ist eine deutlich abzugrenzende Sportdisziplin die eben im Sandstein nicht praktiziert wird. Was käme denn nach den geduldeten Topropen? Mehr Ringe? Bunte Griffe? Magnesiaerlaubnis? Es muss doch im Sinn der Kletterer sein, diese Kultur zu bewahren.

Oft wird über die Vorteile geredet, die Kinder beim Topropen haben. Ja wie haben wir denn Klettern gelernt? War es für die die es uns bebrachten so schwer? Ich glaube nicht! Einsteiger haben es schwer jemanden zu finden der besser vorsteigt als sie? Wirklich? Ein Blick auf die große Zahl an Kletterklubs entkräftet dieses Argument doch sofort. Ich habe noch keinen Klub erlebt, der einen Anfänger nicht mitgenommen hätte. Man findet auch im Gebirge schnell Seilschaften die oft noch "ein Seilende frei haben". Gerade die heranwachsende Generation hat mit sozialen Netzwerken ihr ganzes Leben veröffentlicht und hat tausende "Freunde" und diversen Interessengruppen. Sicherlich finden sich da auch Kletterer, die zum sichern nicht am Einstieg stehen müssen und mit denen man stolz auf die erbrachte Leistung auf dem Gipfel sitzen kann.

Es wird argumentiert, dass viele Kletterer in den Felsen eine Auszeit vom hektischen Leistungsorientierten Leben suchen. Wenige Zeilen weiter steht dann, wie toll man seine Leistungen beim Topropen verbessern kann. Ja was denn nun? Wollte man sich nicht frei vom Leistungsdruck fühlen? Eine im Toprope gekletterte Villa ohne Ausstieg ist nicht mehr wert als eine sauber gekletterte III, denn es gibt keine Wertigkeit. Das Erlebnis zählt doch und ein sportliche und mentale Leistung ist es immer, da man sich angestrengt und vielleicht auch gefürchtet und überwunden hat. Wer die das gewicht eines Weges im Kletterführer nachlesen will, findet auch in Sachsen genug Sportklettergebiete. Dort geht auch niemand hin und will Ringe ziehen, Magnesia und Keile verbieten und so die sächsischen Regeln einführen. Lasst doch jedem seine Spielwiese und versucht nicht eine schätzenswerte Kultur zu infiltrieren weil ihr zu faul seid euch mit dem gegebenen auseinander zu setzen.

Berg Heil!